

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1929-1930)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücherschau.

Es ist uns immer eine Freude, wenn wieder „Stab-Bücher“ auf unsern Redaktionstisch geslogen kommen. Auch die drei neuesten Bändchen, dieser im Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel erschiene- nen Sammlung sind wieder prächtig geraten.

Johannes Jegerlehner: Pfadfinder Kumpelmeier. Eine Pfadfindergeschichte. Leinenband Fr. 2.50.

Eine Pfadfindergruppe, unter Führung eines flotten Oberfeldmeisters, rückt ins Gebiet des Aletsch- gletschers. Das Leben und Treiben dieser frischen, jungen Menschen in der prächtigen Gebirgswelt ist packend beschrieben. Zwischen hinein erzählt Jeger- lehner allerlei Sagen und schildert meisterhaft auch den Übergang des Viehs über den Gletscher. Be- sonders fesselt das Schicksal des Pfadfinders Kum- pelmeier, den eine fast wider Willen begangene Fehlvorkehrung zur Verzweiflung treibt, bis er sein Herz dem Oberfeldmeister ausschütten kann. Das lebendig geschriebene Buch entbehrt auch nicht eines köstlichen Humors und fesselt jung und alt gleichermaßen.

Gustav Renker: Berner Novellen. Zwei Geschich- ten aus dem alten Bern. Leinenband Fr. 2.50.

In der ersten Erzählung, „Adrian von Suben- berg“, begleiten wir den Helden von Murten an den französischen Hof Ludwigs XI. Prächtig ist die Gestalt Subenbergs gezeichnet, der furchtlos und treu für die Interessen seiner Vaterstadt eintritt und so den Haß des französischen Königs auf sich zieht. Die zweite Erzählung führt in die Zeit der Fran- zösischen Revolution. Ein junger Berner, der Pa- trizierherrschaft überdrüssig, zieht freiheitsbegeistert nach Paris. Er erlebt hier die schwersten Enttäu- schungen, und als er seine Heimat bedroht sieht, eilt er ihr zu Hilfe und stirbt für sie den Heldentod bei Neuenegg. Renkers Sprache ist knapp und kraftvoll und reizt den Leser mit.

Robert Jakob Lang: Sonderlinge. Zwei Erzäh- lungen. Leinenband Fr. 2.50.

Die erste Erzählung handelt von einem bescheide- nen Hausierer; er ist der gute Geist des ganzen Dor- fes, dieses vergilt ihm jedoch mit Undank. Die Her- zensgüte stempelt den Hausierer zum Sonderling, der selbst auch die Schattenseiten des Dorfes zu lie- ben vermag. In der zweiten Geschichte: „Der schönste Tag“ zeichnet der Verfasser einen alten, vornehmen Herrn, der vor Freude stirbt, als er glaubt, sein jahrelang gehegter Herzenswunsch gehe in Erfüllung. Lang hat eine überaus feine und lebendige Art zu schildern, Heiteres und Ernstes stehen dicht bei- einander.

Martha Keller: Im Waldblinger Pfarrhaus. Ein Buch für Kinder von 8 bis 16 Jahren. Verlag Hu- ber & Co. A.-G., Frauenfeld. In Leinen gebunden Fr. 6.—

Die Kinder sind immer noch die dankbarsten Bücherleser, unbewußt aber auch die kritischsten; denn wo das Lesen noch Mühe macht, da muß der Inhalt doppelt fesseln. Und dies ist bei dem vor- liegenden Buche der Fall. Was die vier Waldblinger Pfarrkinder alles erleben, wie sie ihre freie Zeit ver- bringen, die Spiele, die sie beschäftigen, die Pläne, die sie schmieden, das wird alles so herrlich einfach und lebendig erzählt, daß man glaubt dabei zu sein. Die Kinder selbst könnten das Buch geschrieben haben; ihre Altersgenossen aber werden es mit der größten Freude lesen. Greift daher, ihr Eltern, zu dieser guten schweizerischen Jugendschrift!

Jahrbuch für die Schweizerjugend, 4. Jahrgang, 1929. — Man redet von einer „Not der Gebirgs- bevölkerung“ und fragt sich angelegentlich, wie man am besten die Entvölkerung unserer Bergtäler hem- men könnte. Auch die neue Ausgabe des „Jahr-

buches für die Schweizerjugend“ beschäftigt sich mit dieser Frage. Sie will zeigen, daß erst dann die öffentliche Hilfe erfolgreich einsetzen kann, wenn zu- erst der Bergbauer sich, soweit er es kann, selber helfen will. Idee und Inhalt des Werkleins sind von Sachverständigen gutgeheißen worden. Das neue Jahrbuch sei bestens empfohlen, besonders noch, weil ein allfälliger Reinertrag zugunsten der schweiz. Anormalenfürsorge und die Wohlfahrtsseinrichtun- gen in einer armen Berggemeinde verwendet wird. Es ist zum Preise von Fr. 1.50 zu beziehen durch den Kommissionsverlag Buchdruckerei Buehler & Co., Bern 6.

Lina Schips-Vienert: Lilith. In Leinen gebun- den Fr. 6.80. Verlag Rascher & Cie. A.-G., Zürich.

Der vorliegende erste Teil der Doppelerzählung „Frauenstein“ schildert den Kampf, der sich in der Herrin dieses Edelstübes abspielt, zwischen ihrem eigenen Ich und der Rücksicht auf ihr Kind, das sie einem kaum gekannten und kaum geliebten Gatten geboren und das, wie ihr zu spät bewußt wird, Blut und Geist vom Vater, ebenso wie von der Mutter besitzt. Darin liegt ihr und ihres Kindes Schicksal und seine Tragik.

Die Erzählung „Lilith“, der schon durch ihren im Frühjahr erschienenen erfolgreichen Roman be- kannten Dichterin, einer Nichte Meinrad Vienerts, sucht das Verständnis der Menschen für die Men- schen zu vertiefen und so jene Liebe zu wecken, welche bestrebt ist den Mitmenschen in seiner Eigenart zu erfassen und dieser entsprechend zu fördern.

Lina Zweifel: Mir Glarner. Verlag Huber & Co., Frauenfeld. Preis Fr. 6.—

E. C. Allen Freunden bodenständiger Mundart- literatur wird ein hübsches, in farbiges Glarnerloch eingebundenes Büchlein auf den Weihnachtstisch ge- legt. „Mir Glarner“. Unwillkürlich ist man an Caspar Streiff erinnert, der in seinem lustigen: „Heiri Jenni im Sunneberg“ die Glarner gleichsam in die schweizerische Literaturgeschichte eingeführt hat. Lina Zweifel schreibt einen unverfälschten Dia- lekt, und sie erzählt von Dingen, die ausgezeichnet zur Sprache passen, in der sie so gut zu Hause ist. Ein bißchen Witz und Humor, Freude an alten Sitten und Bräuchen, hochhalten einer bewährten Tradition und Zugehörigkeit zu einem schlichten Volkstum, das sind die Vorzüge ihrer Schreibweise, die im Einleitungskapitel: By tis deheimed, so fest herausträten. Ein ander Mal legt dann wohl die Verfasserin noch etwas mehr Gewicht auf eine vertieft dichterische Gestaltung, die diesmal etwas zu kurz gekommen, da besonders das Lob der guten alten Zeit auf dem Programm stand.

Schweizerische Alpenposten. Herausgegeben von der Eidg. Postverwaltung. Verlag Kümmerly und Frey, Bern. 50 Rp. die Karte.

E. C. Folgende neue Streckenkarten sind erschie- nen: Pillon-Les Mosses, Simplon, Lutmanier, Flüela, Ofen-Umbrail. Die Karten, die als zweck- mäßiges und handliches Orientierungsmittel für jeden Paktwanderer und -fahrer gedacht sind, erfül- len ihren Zweck aufs beste. Sie bringen eine knappe, wertvolle Darstellung der Route und darüber hinaus eine Auswahl prachtvoller Bilder, die die schönsten Partien festhalten. E. Francois hat ein duftiges Aquarell von Les Mosses geschaffen, und das histo- rische Simplonhospiz ist durch ein Aquarell von Winterlin vertreten. Für die Panoramen zeichnen die Herren Dr. W. Adrian, W. Blumer und F. Wyß. Die geologischen Profile samt den dazu ge- hörenden Erklärungen danken wir den Herren Dr. Leopold und Dr. W. Adrian. Die Karten verdienen den nachdrücklichsten Hinweis.